

## Pädagogische Konzeption

### Evangelische Kinderkrippe Feldmoching



## Inhalt

1. Vorwort des Trägers .....	4
2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
2.1 Informationen zum Träger .....	5
2.2 Geschichte, Entstehung und Umgebung der Kinderkrippe.....	5
2.3 Rechtliche Grundlagen .....	5
2.4 Öffnungszeiten / Ferien.....	6
2.5 Anmeldung .....	6
2.6 Hygiene- und Haushaltskonzept.....	6
2.7 Ausfallmanagement .....	7
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....	7
3.1 Menschenbild .....	7
3.1.1 Bild vom Kind .....	7
3.1.2 Bild von den Eltern und der Familie .....	7
3.1.3 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden.....	8
3.2 Verständnis von Bildung .....	9
3.2.1 Bildung als sozialer Prozess/ in sozialen Bezügen.....	9
3.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen.....	10
3.2.3 Vielfalt als Chance.....	11
3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	12
3.3.1 Offene Arbeit .....	12
3.3.2 Die Vorstellung von Bildung und Spiel .....	13
4. Übergänge.....	14
4.1 Übergang von Familie in die Einrichtung.....	14
4.2 Die Eingewöhnung .....	14
4.3 Übergang in den Kindergarten.....	16
4.4 Übergänge im Alltag.....	16
5. Pädagogik der Vielfalt .....	16
5.1 Differenzierte Lernumgebung.....	16
5.1.1 Raumkonzept.....	17
5.1.2 Tages und Wochenstruktur .....	18
5.2 Interaktionsqualität mit Kindern .....	18
5.2.1 Kinderrecht Partizipation .....	18
5.2.2 Ko-Konstruktion – von und Miteinanderlernen im Dialog .....	19
5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis .....	19

5.3.1 Portfolio .....	19
5.3.2 Entwicklungsdokumentation.....	19
5.3.3 Beobachtungsmethoden .....	20
5.3.4 Elterngespräche .....	20
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	20
6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	20
6.2 Vernetzt Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	20
6.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	20
6.2.2 Sprache und Literacy.....	21
6.2.3 Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte.....	21
6.2.4. Medien .....	21
6.2.5 Naturwissenschaftliche und mathematische Fähigkeit.....	22
6.2.6 Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung .....	22
6.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	22
6.2.8 Gesundheit, Bewegung, Entspannung.....	22
7. Kooperation und Vernetzung .....	23
7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	23
7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Institutionen .....	24
7.3 Zusammenarbeit im Team .....	24
8. Qualitätsmanagement.....	25
8.1 Kinderschutz .....	25
8.2 Qualitätsmerkmale.....	25
8.3 Qualitätssicherung .....	25
8.4 Beschwerdemanagement.....	25
8.5 Evaluation der Qualität.....	26
9. Anhang.....	27
9.1 Leitbild.....	27
9.2 Organigramm .....	28
9.3 Impressum.....	29

## 1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir – die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. engagieren uns seit mehr als 130 Jahren für Menschen, die Hilfe brauchen und sind mit derzeit mehr als 100 Sozialeinrichtungen der größte diakonische Träger im südbayerischen Raum. In allen Situationen des Lebens bieten wir Beratung, Betreuung und tatkräftige Unterstützung an.

Wir engagieren uns für eine offene Gesellschaft, die geprägt ist von Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass jeder Mensch als Gottes Geschöpf eine unantastbare Würde hat. Die Grundlage unseres Handelns ist die Nächstenliebe. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und Respekt – unabhängig von Religion, Lebensgeschichte, Weltanschauung und Herkunft.

In unserem Geschäftsbereich Kindertagesbetreuung betreuen, bilden und fördern wir über 1.400 Kinder im Alter von 1 – 12 Jahren und betreiben hierzu 19 Kinderkrippen, Kindergärten und Häuser für Kinder in München und im Landkreis (Stand August 2021).

Wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertageseinrichtung vorstellen zu können. Sie ist die Grundlage der Pädagogik in unserer Kinderkrippe Feldmoching und basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Gleichzeitig ist sie das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung.

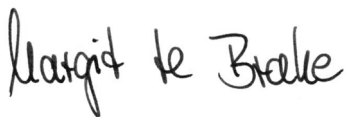
Diese Konzeption entstand in breiter Beteiligung der Mitarbeitenden des Hauses und des Geschäftsbereichs und wird beständig weiter entwickelt. Sie erfüllt drei wichtige Aufgaben:

- sie dient Ihnen, den Eltern als Entscheidungshilfe, welche pädagogische Grundhaltung Sie für Ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung erwartet;
- sie dient der Einarbeitung neuer Mitarbeiter: innen<sup>1</sup>, vor allem, um das Profil der Einrichtung zu wahren;
- sie dient dem pädagogischen Team als Grundlage, die gemeinsame Arbeit regelmäßig zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen Beteiligten, die mit großem Engagement und hoher Fachlichkeit zur Entstehung dieser Konzeption beigetragen haben.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen der Konzeption. Den Kindern wünsche ich, dass sie sich in unserem Haus für Kinder wohl fühlen. Den Eltern und Erziehungsberechtigten wünsche ich, dass sie mit der Wahl des Hauses und nach der Lektüre der Konzeption erkennen, dass sie die richtige Einrichtung für ihr Kind gefunden haben.

Ihre



Margit te Brake  
Geschäftsbereichsleiterin

## 2. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 2.1 Informationen zum Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. (DMO). Der Verein wurde 1884 gegründet und hat sich seitdem stetig vergrößert. Er bietet ein breit gefächertes Angebot wie z.B. in der Altenpflege, der Suchtberatung, der Familienhilfe, der Bahnhofsmision und vielem mehr. Mittlerweile betreibt die Diakonie München und Oberbayern - Innere Mission München e.V. 19 Kindertageseinrichtungen in und um München. Gemäß ihrem Leitbild „Hilfe im Leben“ setzt sie ihren Auftrag um.

### 2.2 Geschichte, Entstehung und Umgebung der Kinderkrippe

Die Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern -Inneren Mission München e.V. entstand im Jahr 2012 nach Umbauarbeiten aus einem ehemaligen Lebensmittelmarkt. Im Oktober 2012 wurde unsere Einrichtung eröffnet. Auf 640 m<sup>2</sup> stehen vier Gruppenräume mit angrenzenden Ruheräumen sowie zwei Waschräume, ein geräumiger Flur und ein Außengelände mit 480 m<sup>2</sup> für 48 Kinder im Alter von 12 Wochen bis 3 Jahren zur Verfügung.

Der Stadtteil Feldmoching - HasenbergI gehört mit 24 anderen Stadtteilen zur Landeshauptstadt München. Die Infrastruktur in Feldmoching umfasst neben unserer Kinderkrippe des Weiteren: Grundschule, Hort, Kinderkrippen, Kindergärten, Bücherei, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Sporthalle, Sportplatz, Angebote der Kreisvolkshochschule, Angebote der Kirchengemeinde für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, öffentliche Spielplätze, Vereine und den Feldmochinger See.

Wir haben Familien aus unterschiedlichen Nationen in unterschiedlichen Familien- und Lebenssituationen.

### 2.3 Rechtliche Grundlagen

Die rechtlichen Grundlagen zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflegen sind in Bayern in folgenden Gesetzen verankert. Auf Bundesebene sind im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) die Grundlagen für die Einrichtungen festgeschrieben, sowie auch das Kinderschutzgesetz §8a.

Auf Landesebene gibt es das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AVBayKiBiG). Dort sind die verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele und Förderkriterien für eine kommunale und staatliche Förderung beschrieben.

Im BayKiBiG (Art. 10, Satz 1) steht:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen“.

Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL) stellen einen ersten gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle Bildungsorte in Bayern dar. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) werden die Schlüsselprozesse für die Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Die Handreichung für Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren leistet einen Beitrag zu einer hohen Qualität bei der außerfamiliären Bildung und Betreuung der unter Dreijährigen. Sie stellt eine Vertiefung und Präzisierung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans dar. Der BayBEP und die Handreichung sind die Grundlage zur Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und unterstützen die pädagogischen Mitarbeitenden in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit.

## 2.4 Öffnungszeiten / Ferien

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet. Die Schließzeiten umfassen in der Regel zwei Wochen in den bayerischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr sowie interne Fortbildungstage. Spätestens Ende Oktober wird der Terminplan für das kommende Jahr öffentlich in der Kindertageseinrichtung ausgehängt, sowie auf unserer Homepage veröffentlicht.

## 2.5 Anmeldung

In Münchner Kindertageseinrichtungen ist eine Aufnahme eines Kindes nur möglich, wenn das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort und die Wohnung in München hat (Münchner Kinder). Eine Ausnahme ist nur möglich, wenn die vom Referat für Bildung und Sport/KITA genehmigt wird und wenn kein Münchner Kind einen Platz benötigt. Dieser Platz kann widerrufen werden, sobald ein Münchner Kind einen Platzbedarf hat. (vgl. Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Landeshauptstadt München (Kindertageseinrichtungssatzung), §2(6)). Die Anmeldung erfolgt elektronisch über den Kitafinder+ der Landeshauptstadt München unter <https://kitafinder.muenchen.de/elternportal/de/>. Bei der Anmeldung wird die Dringlichkeit für einen Besuch der Kindertageseinrichtung ermittelt. Die Dringlichkeitsstufen entsprechen denen der städtischen Einrichtungen und sind ausschlaggebend für die Vergabe eines Betreuungsplatzes. Die Platzvergabe richtet sich nach dem Termin der Schuleinschreibung und findet im Frühjahr einen jeden Jahres statt.

Nach der Platzvergabe wird ein Termin mit den Eltern in den Räumlichkeiten der Einrichtung vereinbart, an dem die Einrichtungsleitung oder deren Stellvertretung neben den Vertragsformalitäten sich Zeit für ein ausführliches Gespräch mit den Eltern nimmt.

## 2.6 Hygiene- und Haushaltskonzept

In der Evangelischen Kinderkrippe werden die aktuellen Rahmenhygienepläne umgesetzt und bei Bedarf weiterentwickelt.

Unser Haus wird durch die diakonia inhouse (100% Tochtergesellschaft der DMO) betreut. Durch den Einsatz von ausgebildeten Hauswirtschaftsleitungen und zusätzlichen hauswirtschaftlichen Hilfskräften wird die Verpflegung, Reinigung und Textilpflege unserer Kindertageseinrichtung sichergestellt.

Bei den Rezepten und der Speiseplangestaltung werden die Vorgaben der Vernetzungsstelle für Kita- und Schulverpflegung Bayern, sowie das Bundesprogramm „fit Kid“ angewendet. Bei der Zubereitung von Frühstück, Mittagessen und Brotzeit wird Wert auf biologisch angebaute, regionale Lebensmittel gelegt. Der soziale und ökologische/nachhaltige Aspekt und das aktive Vermeiden von Lebensmittelverschwendung ist der diakonia inhouse wichtig. Außerdem achten wir auf eine gesunde, abwechslungsreiche und altersgemäße Speisen- und Getränkeauswahl.

Dem Thema Ernährung kommt in vielfältiger Hinsicht eine zentrale Bedeutung zu. Zum einen sind gesundheitsförderliche Aspekte zu nennen, um frühzeitig Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Zum anderen sind Mahlzeiten „[...] auch ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder“ (s. BEP, Seite 369). So wird auf eine angenehme Atmosphäre mit ausreichend Zeit für die Mahlzeiten geachtet. Die Kinder bedienen sich an den bereit gestellten Speisen und essen ihren Fähigkeiten entsprechend selbstständig, mit dem Ziel ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Für genauere Informationen steht unseren Eltern eine Kücheninformationswand und die Homepage [www.picco-mahleit.de](http://www.picco-mahleit.de) zur Verfügung.



## 2.7 Ausfallmanagement

Um ein Ausfallmanagement sicherstellen zu können, wird die Personalbesetzung entsprechend kalkuliert. Es besteht eine Vertretungsplanung im Haus, zusätzlich werden über die Geschäftsstelle bei Abwesenheiten – die in der Einrichtung nicht aufgefangen werden können – Aushilfen koordiniert. Durch die enge Vernetzung aller Einrichtungen untereinander ist in Notsituationen Hilfe durch pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte sichergestellt.

## 3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 3.1 Menschenbild

#### 3.1.1 Bild vom Kind

Jedes Kind kommt als aktive und kompetente Persönlichkeit auf die Welt. Es trägt ein reichhaltiges Lern- und Entwicklungspotenzial in sich. Von Anfang an tritt das Kind in einen regen Austausch mit seiner Umwelt.

„vom Ich zum Du“ (Martin Buber)

Kinder haben eigene Rechte. Wir begegnen den Kindern mit dem gleichen Respekt, Wertschätzung und Achtsamkeit, wie den Erwachsenen und fühlen uns verantwortlich, dass jedes Kind sein Recht erhält.

- Jedes Kind hat ein Recht auf Betreuung, Zuneigung, Vertrauen, Fürsorge und Zuwendung, um sich bei uns in der Kinderkrippe wohl zu fühlen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Anerkennung und Berücksichtigung seiner persönlichen Stärken und Schwächen.
- Jedes Kind hat das Recht, seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.
- Jedes Kind hat ein Recht auf individuelle Förderung und Entfaltung seiner Persönlichkeit.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Erziehung.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Geborgenheit, um den persönlichen Bedürfnissen nach zukommen, z.B. die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, Neues auszuprobieren, neugierig zu sein.
- Jedes Kind hat ein Recht, seine Meinung zu äußern und seine Gefühle zu zeigen, z.B.: Wut, Trauer, Freude, Angst.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Bewegung, um seinem kindlichen Bewegungsdrang nachzukommen.
- Jedes Kind soll sich bei uns in der Kinderkrippe wohl fühlen und sich frei entfalten können.

Unsere Kinderkrippe ist ein Haus für alle Kinder, unabhängig der Lebenssituation der Eltern, der Herkunft, dem Geschlecht, der kulturellen und ethnischen Orientierung, welches den Kindern verlässliche Strukturen bietet und somit Freiraum für Entwicklung. Die Kinder sind der Mittelpunkt und werden an den täglichen Abläufen und Aktionen liebevoll von den pädagogischen Mitarbeitenden begleitet.

#### 3.1.2 Bild von den Eltern und der Familie

Die Lebensumstände eines Kindes (Familie, Lebensumfeld) außerhalb der Einrichtung lernen wir durch intensive Kennenlerngespräche, sowie regelmäßige Entwicklungsgespräche kennen. Diese sind uns sehr wichtig, da wir und die Eltern in gemeinsamer Sichtweise das Kind in unterschiedlichen Lebensbereichen erleben.

Die Zusammenarbeit beinhaltet auch, dass aufeinander abgestimmte Ziele in der Kinderkrippe verfolgt werden. Durch den Austausch an Erfahrungen im Umgang mit dem Kind, können Stärken gefördert und Schwächen minimiert werden und Eltern, sowie die pädagogischen Mitarbeitenden sich wechselseitig unterstützen.

Wichtig in der Erziehungspartnerschaft ist die transparente Gestaltung unseres Bildungsgeschehens, das darauf abzielt, die Komplexität unserer pädagogischen Praxis für alle Eltern ersichtlich zu machen, so dass Intentionen, Aktionen und Reaktionen in unserer Arbeit nachvollziehbar sind.

Folgende Angebote finden zur Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung der Eltern statt:

- Aufnahmegespräche
- Informations-Elternabend zu Beginn eines neuen Kinderkrippenjahres
- Elternabende (gruppenintern oder einrichtungsbezogen)
- Tür- und Angelgespräche (Gespräche beim Bringen oder Abholen der Kinder zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und den Eltern)
- Entwicklungsgespräche nach Terminvereinbarung
- Elterngespräche/Beratungsgespräche nach Bedarf und Terminabsprache
- Mitwirkung der Eltern bei Festen und Ausflügen
- Eltern – Kind Veranstaltungen (Weihnachtscafe, usw.)
- Einbeziehung der Eltern ins Gruppengeschehen im Rahmen unserer Projekte
- Schriftliche Informationen, z.B. Elternbriefe, Pinnwand im Eingangsbereich unserer Krippe und vor den Gruppenräumen, Mitteilungen, usw.
- Informationsveranstaltungen durch Referent\*innen: Logopädie, Ergotherapeut\*innen, Erziehungsberatungsstelle, usw.
- Elternbeirat
- Mitwirken einzelner Eltern im Beirat aller Kindertagesstätten der Diakonie München und Oberbayern
- Elternbefragungen

Eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitenden dient dem Wohle des Kindes.

### **3.1.3 Rolle der pädagogischen Mitarbeitenden**

Unsere Rolle verstehen wir als Bildungsvermittler\*innen:

- Wir greifen die Lernthemen und Interessen der Kinder auf. Wir vertiefen diese und geben den Kindern immer wieder neue Impulse, motivieren und ermuntern Neues auszuprobieren und Ausdauer zu entwickeln.
- Wir bieten eine Umgebung, in der sie mit allen Sinnen eine positive Einstellung zum Lernen entwickeln können. Wir beobachten das Kind und hören gut zu.
- Wir stellen offene Fragen, die dem Kind helfen sich selbst und seine Handlung wie im Spiegel zu erkennen und es neugierig auf eigene Fragen zu machen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und handeln entsprechend.
- Die Kinder können sich je nach Entwicklungsstand am Tagesgeschehen beteiligen.

Ein wichtiger Baustein im Bildungsprozess ist die Partizipation:

Je mehr Kinder nach Ihrem Entwicklungsstand am Tagesgeschehen beteiligt werden, desto mehr können Sie Abläufe und Handlungen durch das „Selbst Tun“ verinnerlichen und durch ihre Erfahrung („ich kann selber etwas bewirken“, „ich kann das“) ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen aufbauen. Das Fundament für einen gelingenden Bildungsprozess ist eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und Erzieher\*in.



Daher verstehen wir uns als Beziehungspartner\*innen und Wegbegleiter\*innen der Kinder. Durch eine feinfühligke, liebevolle Zuwendung auf Augenhöhe, schaffen wir eine Grundlage zum Forschen, Experimentieren und Lernen.

## 3.2 Verständnis von Bildung

### 3.2.1 Bildung als sozialer Prozess/ in sozialen Bezügen

Kinder lernen stets eingebettet in emotionalen bedeutsamen Beziehungen und Interaktionen. Die kindliche Entwicklung folgt nicht nur dem Entwicklungs- und Reifeprozess von Körper und Geist, sondern wird auch durch unsere Kultur, in die das Kind hineingeboren wird, geprägt (Sprache, Schrift, Zahlen, Medien).

Unsere sozialen Interaktionen sind von Anfang an in die Entwicklung miteinbezogen und treiben diese voran und auch persönliche Normen und Werte haben großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Sie lernen Kompetenzen und Werthaltungen. Sie erwerben Wissen an vielen Orten, zum einen in der Familie (Eltern, Großeltern, etc.) ebenso aber in der Kindertageseinrichtung, wie auch später in der Schule. Eine zentrale Bedeutung kommt daher der Vernetzung und Kooperation aller Bildungsorte zu. Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene gleichermaßen beteiligen. In gemeinsamer Interaktion, sowie im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung, nicht zuletzt als Sinnkonstruktion, statt. Diese Bildungsprozesse sind eingebettet in emotionalen bedeutsamen Prozessen. Lernen funktioniert besonders gut, wenn gleichzeitig auch immer jenes Areal im Gehirn aktiviert ist, welches für die Verarbeitung von Emotionen mitverantwortlich ist (limbisches System). Die emotionale Sicherheit spielt im Lernprozess eine entscheidende Rolle (Braun, Helmeke u. Bock2009).

Das Kind wird ernst genommen mit seiner ganz persönlichen Sichtweise auf die Dinge dieser Welt. Seine Stärken, Ideen, Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten werden als Bereicherung der Lerngemeinschaft wertgeschätzt.

Kompetenzen werden nicht isoliert erworben, sondern stets im Kontext aktueller Situationen, sozialen Austausches und behandelte Themen. Bildung wird als primärer Selbstbildungsprozess verstanden. Sie zielt darauf ab, Lernprozesse mit dem Vorwissen und Vorverständnis, sowie mit den Interessen, Zielen und Absichten des lernenden Kindes in Verbindung zu bringen. Die Inhalte orientieren sich an der Entwicklung und den Interessen des Kindes.

Unser Augenmerk liegt darauf, wie das Kind sein Bildungsziel erreicht und was es dafür unternimmt. Lernprozesse werden nicht mehr als Wissensaneignung verstanden, sondern als aktive und kooperative Form des Kompetenzerwerbs. Soziale und individuelle Formen des Lernens gehen Hand in Hand.

Von Bildungsangeboten profitieren Kinder am meisten, wenn sie möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen.

„Zeige mir und ich erinnere. Lasse es mich selbst tun und ich verstehe.“ (Konfuzius)

- Entdeckendes Lernen – Lernen aus Fehlern  
Kinder sind höchst motiviert, kreativ und ausdauernd bei der Sache, wenn sie Aufgaben lösen, die viele verschiedene Lösungswege und entdeckendes Lernen zulassen.
- Ganzheitliches Lernen  
Wenn Kinder lernen, dann lernt immer das ganze Kind mit all seinen Sinnen, Emotionen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie.
- Verknüpfung von Spielen und Lernen  
Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.

Das Spiel ist die Ausdrucksform eines Kindes, um Lebensaufgaben und Entwicklungsaufgaben zu bewältigen. Wir beobachten, welche Themen die Kinder interessieren und vertiefen dies Themen durch Projekte, an denen die Kinder sich beteiligen können.

### **3.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen**

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale. Sie befähigen das Kind sich mit seinen Mitmenschen und seiner Umgebung auseinanderzusetzen. Grundlegend für die Basiskompetenzen ist die Selbstbestimmung. Es wird davon ausgegangen, dass der Mensch grundlegende psychologische Bedürfnisse hat: Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomieerleben und nach Kompetenzerleben. Soziale Eingebundenheit meint, dass man sich anderen zugehörig, respektiert und geliebt fühlt. Autonomie bedeutet selbstgesteuertes Handeln. Unter Kompetenzerleben versteht man die Bewältigung von Aufgaben und Problemen aus eigener Kraft.

#### **Personale Kompetenzen**

In unserer Kinderkrippe wird das Kind in seinem ganzen Wesen mit all seinen Stärken und Schwächen angenommen und wertgeschätzt. So entwickelt das Kind ein hohes Selbstwertgefühl, welches die Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens ist. Wir hören dem Kind zu, geben ihm Rückmeldung und unterstützen das Kind darin seine Gefühle zu verbalisieren.

#### **Motivationale Kompetenzen**

Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis sich selbst als Verursacher des eigenen Handelns zu erleben. Wir geben den Kindern die Gelegenheit zwischen mehreren Wahlmöglichkeiten zu entscheiden, was sie tun möchten und konfrontieren sie mit Aufgaben, welche auf das jeweilige Entwicklungsniveau abgestimmt sind. Zusätzlich legen wir Wert darauf, den Kindern Rückmeldung zu geben, sie zu bestätigen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Unser Ziel ist es, dass das Kind lernt, sich selbst zu motivieren und dies nicht von externen Quellen abhängig zu machen (intrinsische Motivation).

#### **Physische Kompetenzen**

Wir vermitteln dem Kind Wissen über gesunde und ausgewogene Ernährung und unterstützen es darin grundlegende körperbezogene Aufgaben selbstständig auszuführen. Unsere Räumlichkeiten sind darauf ausgelegt, dass jedes Kind seinen Bewegungsdrang auf verschiedenen Ebenen ausleben kann. So lernt das Kind seinen eigenen Körper kennenzulernen und sich in Grob- und Feinmotorik zu üben.

#### **Soziale Kompetenzen**

In unserer Einrichtung treten Kinder und Erwachsene in Kontakt miteinander und bauen Beziehungen zueinander auf. Die pädagogischen Mitarbeitenden treten dem Kind offen und wertschätzend gegenüber und helfen ihm dabei Kontakt aufzunehmen. Kinder lernen im Kontakt mit gleichaltrigen sich angemessen auszudrücken, Mimik und Gestik des anderen zu verstehen und diese auch selbst anzuwenden. Eine gelungene Kommunikation ist ein elementarer Teil zwischenmenschlicher Kommunikation und somit auch unserer Gesellschaft. Wir unterstützen die Kinder darin, sich gegenseitig zu helfen, Rücksicht auf einander zu nehmen, Konflikte zu lösen und Kompromisse einzugehen. Wir motivieren das Kind darin sich selbst zu vertrauen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und diese auch bei anderen zu erkennen.

#### **Lernmethodische Kompetenzen**

Kinder eignen sich schon in frühen Jahren an, dass Lernen Spaß macht und sie selbst Einfluss auf die eigenen Lernerfahrungen haben. In unserem alltäglichen Handeln haben wir das Ziel, dass das Kind Wissen und Kompetenzen erwirbt und sich somit der Grundstein für lebenslanges Lernen manifestiert. Das Kind ist von Geburt an neugierig und wissensdurstig. Durch die stetige Auseinandersetzung mit der eigenen sozialen und natürlichen Umwelt lernt es.

## **Resilienz**

Resilienz bedeutet ein kompetenter Umgang mit Veränderungen, Belastungen und Stress, welche die eigene Person und/oder das soziale Umfeld betreffen. Das Ziel ist es schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigungen zu überstehen. Die Aufgabe ist es Kinder darin zu unterstützen, neue Lebenssituationen z.B. den Eintritt in Krippe, Kindergarten, Schule, Umzug, aber auch belastende Situationen, wie Veränderungen in der Familie, Arbeitslosigkeit, Trennung der Eltern oder auch Tod zu bewältigen und wieder ins Gleichgewicht zu finden. Der Erwerb der Resilienz bedeutet aber auch, dass das Kind diese Erfahrungen in schwierigen Situationen nutzen kann, um Ressourcen zu schaffen und eine positive Lebenseinstellung zu entwickeln. Basis ist die sichere Bindung zu den Bezugspersonen.

### **3.2.3 Vielfalt als Chance**

#### **Inklusion**

Inklusion ist eine Pädagogik der Vielfalt.

Es ist ein Menschenrecht und zielt auf eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung. Sie sieht vor, dass alle Kinder, d.h. Jungen, Mädchen, Divers, verschiedenen Alters, Kinder mit Migrationshintergrund (mit und ohne Fluchthintergrund), Kinder mit (drohender) Behinderung, Kinder mit erhöhten Entwicklungsrisiken und Kinder mit besonderer Begabungen, nach Möglichkeit die gleiche Bildungseinrichtung besuchen und gemeinsames Leben und Lernen erfahren. Es profitieren alle Kinder, die in solch heterogen zusammengesetzten Gruppen voneinander lernen.

Inklusive Erziehung bedeutet, auf individuelle Unterschiede der Kinder gezielt einzugehen und jedes einzelne Kind auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten, bestmöglich zu begleiten und individuell zu stärken. Dies geschieht nach dem Prinzip der individuellen Differenzierung.

Mit einem Blick auf die verschiedenen Bildungsbereiche können die Kinder bereichsübergreifend in Alltagssituationen und Projekten lernen. Ein Angebotsspektrum, bei dem sich geplante Lernaktivitäten und Freispiel abwechseln ist im offenen Konzept gut umsetzbar. Durch Funktionsräume, die unterschiedliche Interessen der Kinder ansprechen und zur Exploration einladen, sowie verschiedene Ressourcen im Team, die den Kindern eine Vielfalt an Themen und Projekten eröffnen, kann inklusive Erziehung stattfinden.

Durch klare nachvollziehbare Regeln (strukturierter Tagesablauf, Regeln beim Einnehmen der Mahlzeiten, klare Absprachen, Vorbild des Pädagogischen Personals) wird ein Zusammenleben geschaffen, in dem jedes Kind Geborgenheit und Schutz erfährt. Jedes Kind hat seinen Platz.

Der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet einen optimalen Rahmen, Kinder mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen zu einem bereichernden und gewinnbringenden Lernprozess zu vereinen. Zugleich erkennen Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich alleine. Bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen arbeiten wir eng mit externen Fachdiensten zusammen.

#### **Interkulturalität**

Das Leitbild unseres Unternehmens lautet: "Hilfe im Leben". Das bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir leben Offenheit und Toleranz, um zu zeigen, dass jeder Mensch wertvoll ist und nicht ausgegrenzt wird. Alle Kinder besuchen die gleiche Bildungseinrichtung, um gemeinsames Leben und Lernen zu erfahren.

In unserer Einrichtung wird in der Bildungspraxis Mehrsprachigkeit und interkultureller Austausch als Selbstverständlichkeit betrachtet und wertschätzend gelebt. Interkulturelle Erziehung schafft eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive, friedliche Miteinander von Kindern, Gruppen und Religionen mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Traditionen. Die Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung und als Selbstverständlichkeit.

Wir pflegen eine positive Sicht- und Umgangsweise mit individuellen Unterschieden der Kinder. Eine soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und ihrer Familien wird von uns als Normalität, Chance und Bereicherung erfahren und nicht als Belastung, oder Ausnahme.

Wenn Kinder mehrere Sprachen sprechen, sowie interkulturell aufwachsen, erwerben sie interkulturelle Kompetenzen. Sie entwickeln sich zu weltoffenen Persönlichkeiten.

Lernaktivitäten, bei denen sich Kinder aus verschiedenen kulturellen Hintergründen begegnen, sind geeignet interkulturelle Kompetenz einzuüben. Die Kinder sind neugierig auf andere Kulturen und lernen Andersartigkeit zu achten, auch wenn sie nicht alles verstehen.

Auch verschiedene Sprachen sind für die Kinder selbstverständlich und laden zum Hinhören und Neugierig sein ein.

In unserer evangelischen Einrichtung feiern wir viele Feste im Jahreskreis (Weihnachten, Ostern, Erntedank, usw.). Alle Kinder können daran teilnehmen. Wir respektieren andere Kulturen und jedes Kind bringt sich so ein, wie es möchte. Unsere religiösen Inhalte basieren auf christlichen Grundwerten, die von den Eltern, die sich für unsere Einrichtung entscheiden, mitgetragen werden.

In den Elterngesprächen erkundigen wir uns nach Ritualen und kulturellen Hintergründen, um einen gemeinsamen Blick auf das jeweilige Kind zu bekommen.

Um sprachliche Barrieren zu überwinden, besteht auch die Möglichkeit eine\*n Dolmetscher\*in hinzuzuziehen. Auch unser Team kommt aus verschiedenen Ländern und bringt interkulturelle Kompetenzen mit.

### **Geschlechtersensible Erziehung**

„Während die Natur vorgibt, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann, entwickelt das Kind durch die Interaktion mit anderen eine soziale Geschlechtsidentität“ (s. BayBEP S. 121-128), welche sich durch männliche und weibliche Verhaltensnormen, Sitten, Vereinbarungen und Rollen ausdrückt. Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist die Zeit eines Kindes in der Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung.

Mädchen und Jungen werden altersspezifisch unterstützt, eine eigene positive Identität zu finden, ohne in überkommenes Rollenverhalten gedrängt zu werden. Unabhängig vom Geschlecht sollen sich Kinder als gleichwertig erleben und offen ihre Möglichkeiten entdecken und ihre Fähigkeiten entwickeln können. Altersgerecht und aus der alltäglichen Situation heraus wird diese Thematik pädagogisch bearbeitet.

In unserer Einrichtung werden allen Kindern alle Angebote ermöglicht. Wir haben für die geschlechtersensible Erziehung Materialien, die regelmäßig eingesetzt werden bzw. dauerhaft den Kindern zur Verfügung stehen, z. B. Bilder- und Sachbücher, Puppen beider Geschlechter etc.

## **3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

### **3.3.1 Offene Arbeit**

In unserer Kinderkrippe arbeiten wir nach dem Konzept der „Offenen Arbeit“, das sich in Deutschland seit den 70er Jahren in Anlehnung an die Ideen der Reformpädagogen Jean-Jacques Rousseau, Maria Montessori und Jean Piaget etabliert hat. Dem Konzept liegt der Partizipationsgedanke zugrunde, der den individuellen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder Rechnung trägt: Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung und werden als solche ernst genommen.

Dies bedeutet unter anderem, dass es keine Stammgruppen gibt und die Kinder nicht an ein festes pädagogisches Kleinteam gebunden sind. Das Augenmerk liegt darauf, dass Kinder Aktivitäten nachgehen, die ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen entsprechen. Die Kinder sind somit Mitgestalter ihrer eigenen Spiel- und Lernumgebung. Die Gruppenräume dienen hauptsächlich als Funktionsräume. Um die offene Arbeit bestmöglich zu gestalten wird eine intensive individuelle Eingewöhnung mit eine\*r Bezugserzieher\*in vorausgesetzt. Dennoch legen wir Wert darauf, dass das Kind zu allen pädagogischen Mitarbeitenden eine Beziehung aufbaut. Dies geschieht durch die offene Haltung des/der Erzieher\*in und der freien Entscheidung des Kindes seine Spielzeit selbst zu gestalten, wo und mit wem es möchte. Durch das selbstbestimmte Wählen der Aktivitäten werden die individuellen Stärken und Interessen gefördert.

Ziele der offenen Arbeit:

- Pädagogische Mitarbeitende sind nah an den Bedürfnissen des Kindes
- Kind entwickelt eigene Interessen und kann diesen frei nachgehen
- Kind organisiert sich selbst und lernt somit auch Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Kinder haben mehr Spielfreude
- Es entwickeln sich weniger Aggressionen und Langweile, da sich Kinder nicht mit Dingen beschäftigen müssen, die nicht ihren Interessen entsprechen
- Partizipation: Kinder gestalten ihre Entwicklung selbst

In pädagogischen Prozessen des Krippenalltags erfahren die Kinder Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. So setzen die Kinder einen Grundstein, den sie auch im späteren Leben benötigen und anwenden. Kinder sind von Geburt an neugierig und interessiert. Interesse an etwas zu erzwingen ist nicht nötig. Das offene Konzept bietet anregende Räume und Ausstattung, Spiel- und Beschäftigungsmaterial.

Da keine Stammgruppen vorhanden sind, übernimmt jede\*r pädagogische Mitarbeitende Verantwortung für jedes Kind. Die Funktionsräume verfügen über verschiedene Themenbereiche mit passender vorbereiteter Umgebung, genügend Spiel-, Verbrauchs- und Alltagsmaterial. Es werden Projekte anregend für die Kinder gestaltet und die pädagogischen Mitarbeitenden sind im regelmäßigen Austausch miteinander bezüglich Regeln, Planung und Entwicklungsstand der Kinder, wobei auch die Kinder in Form von Kinderkonferenzen einbezogen werden. Da die Kinder im offenen Konzept viel selbstständig agieren, werden die pädagogischen Mitarbeitenden zu Beobachter\*innen, Lernbegleiter\*innen und Ansprechpartner\*innen auf Augenhöhe bei Unklarheiten oder wenn Hilfestellung benötigt wird.

### 3.3.2 Die Vorstellung von Bildung und Spiel

#### Wie Kinder lernen

- Jedes Kind ist ein aktiver Gestalter seines Bildungsprozesses und lernt mit allen Sinnen.
- Jedes Kind lernt aktiv und selbstständig und holt sich, was es an Unterstützung und Hilfe benötigt.
- Jedes Kind eignet sich auf seine eigene subjektive Art Weltwissen an.
- Jedes Kind ist von Geburt an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet und von kindlicher Neugier angetrieben.
- Jedes Kind ist ein soziales Wesen und benötigt feste Bezugspersonen und andere Menschen.
- Es lernt mit anderen Menschen und durch andere Menschen.

Jedes Kind besitzt Kompetenzen, die es ihm erlauben, an seiner Umwelt teilzunehmen und sie zu gestalten. Nachdem jeder Mensch und natürlich auch das Kind ein Individuum ist, lebt jedes von ihnen in seiner eigenen Wahrnehmung und in einer eigenen intensiven Gefühlswelt. In einer vertrauensvollen und stabilen Beziehungsstruktur kann sich das Kind weiterentwickeln.

In Form von Spiel und Entdeckung der Umwelt kommt das Kind mit der Welt in Kontakt. Dabei bildet es durch Selbstwirksamkeit ein Selbst – und Weltvertrauen aus. Wir unterstützen das Kind, eine stabile Beziehung aufzubauen, um sich im Bildungsprozess weiterentwickeln zu können.

Jedes Kind ist der Gestalter seiner Bildungsprozesse und lernt mit allen Sinnen. Es zeigt ein elementares Bedürfnis zu spielen. Das Spiel ist ein Ausdruck von Lebensfreude, als auch eine Form für das kindliche Lernen und Heranbilden vieler Fähigkeiten. Dabei verfolgen die Kinder je nach Entwicklung und Interesse ihr eigenes Lernthema, zum Beispiel Füllen und Leeren, Transportieren von Sachen von A nach B, Perspektivenwechsel, usw..

Bei der Auswahl der Spielmaterialien berücksichtigen wir die verschiedenen Entwicklungsstufen und Lernthemen unserer Krippenkinder. Wir bieten unseren Kindern Materialien mit hohem

Aufforderungscharakter, z.B. Materialien aus dem Alltag, an, die zu verschiedenen Aktionen herausfordern.

Im Spiel setzen sich die Kinder mit ihrer Lebenswelt auseinander und verarbeiten Ihre Eindrücke und Erlebnisse. Unsere Kinder sammeln in der spielerischen Auseinandersetzung mit der Welt viele Erfahrungen.

Um Lernaufgaben bewältigen zu können und mit Kulturerzeugnissen, z. B. Schrift, Zahlen, Medien, umgehen zu können, sind Vorwissen und Vorverständnis des Kindes entscheidend. Durch Beobachtung und Dokumentation, so wie den sprachlichen Austausch mit dem jeweiligen Kind kann das erreichte Lernniveau erfasst werden und darauf aufgebaut werden.

Bildungsangebote, sowie die Raumgestaltung und der Tagesablauf sollen der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Das Kind soll weder über- noch unterfordert werden.

### **Nachhaltiges Lernen**

Kinder lernen von Geburt an und vieles beiläufig. Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil ihres Lebens. Wenn Kinder lernen, lernen Sie mit allen Sinnen, Emotionen und geistigen Fähigkeiten. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern durch ein Bereitstellen von geeigneten Materialien Möglichkeiten zum Wiederholen und Vertiefung von Handlungen zu geben.

Jedes Kind lernt durch begleitendes Feedback über sein Tun, das gibt Orientierung und ermutigt zu weiteren Experimenten. Ebenso erfährt es Wertschätzung und Ermutigung.

Was hast Du gelernt? Wie bist Du zu dieser Lösung gekommen? Genutzt werden z.B. Fotos, Gespräche, Medien, Wiederholung von Handlungen.

## **4. Übergänge**

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die jeder Einzelne mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebenswelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit neuen Rollen auseinandersetzen.

Kinder durchleben viele verschiedene Übergänge in ihrem Leben.

Übergänge stellen einen erhöhten Entwicklungsanreiz dar. Dabei leisten die Resilienz und Ich-Stärkung einen großen Beitrag für die psychosoziale Entwicklung.

In unserer Einrichtung begleiten wir die Kinder, wie auch die Eltern intensiv während den Übergängen.

### **4.1 Übergang von Familie in die Einrichtung**

Die Eingewöhnungszeit ist ein sehr wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe. Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe stellt meist die erste Trennung des Kindes dar. Diese Transitionen (Übergänge) sind für die Kinder bedeutende Ereignisse, die eine wesentliche Veränderungen mit sich bringen. Wir als pädagogische Mitarbeitende gestalten diese mit Ihnen und Ihren Kindern in gemeinsamer Zusammenarbeit, was uns ermöglicht die Bedürfnisse aller beteiligten Personen wahrzunehmen und den neuen Lebensabschnitt feinfühlig zu begleiten.

### **4.2 Die Eingewöhnung**

Das Vertrauen des Kindes zum Betreuungspersonal muss sich entwickeln. Kinder brauchen zum Gedeihen in der Entwicklung körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung Ihrer Eltern und anderer Bezugspersonen. Hierfür lehnen wir uns an den Richtlinien des „Münchner Modells“ an was bedeutet, dass wir wenig starr nach einem Zeitmuster vorgehen, sondern sehr individuell nach dem Tempo des Kindes und der Eltern vorgehen.

Ein Elternteil übernimmt die Eingewöhnung mit dem Kind, die durch den/die Bezugsbetreuer\*in begleitet wird - dieser ist auch Hauptansprechpartner\*in für Entwicklungsgespräche und Dokumentation. Ziel ist es, Bindung durch Beziehung zu gestalten um Vertrauen zu schaffen.

Die Eltern- und Erziehungspartnerschaft ist ein andauernder Prozess indem durch stetigen Austausch der Entwicklungsstand und die persönliche Situation abgefragt und überprüft werden.

Das verbalisierte Abschiedsritual ist ein fester und wichtiger Bestandteil der Verabschiedung, da unvorbereitete Trennungen das Vertrauen erschüttern können. Durch Strukturen und Rituale und auch persönliche Gegenstände ermöglicht man den Kindern eine gute Trennung. In der Regel dauert die Eingewöhnung vier bis sechs Wochen, was aber nur einen ungefähren Rahmen vorgibt, da jedes Kind unterschiedlich lange braucht.

Wir unterteilen die Eingewöhnung in folgende 3 Phasen:

### **Kennenlernphase:**

Mutter, Vater oder eine andere Bezugsperson (Großeltern) kommen mit dem Kind zusammen in die Einrichtung und bleiben zu Beginn ca. eine Stunde in den Räumlichkeiten der Kinderkrippe und schnuppern in den Krippenalltag.

Die Zeiten werden individuell verlängert und es wird im gemeinsam Dialog reflektiert wie es dem Kind mit der neuen Situation geht.

Die erste Trennung findet dann statt, wenn das Kind zu seiner Bezugspartner\*in aus dem pädagogischen Team eine Bindung aufgebaut hat und die Umgebung nicht mehr fremd für das Kind ist. Nachdem das Kind im Gruppengeschehen angekommen ist und ins Spiel gefunden hat verabschieden sich die Eltern vom Kind und verlassen den Raum, bleiben aber in unmittelbarer Nähe im Haus.

Maximale Trennungszeit 30 Minuten.

### **Stabilisierungsphase:**

Die/Der Bezugspartner\*in übernimmt nun mehr die Versorgung des Kindes, wie Wickeln, Füttern und Anziehen.

Zudem versuchen wir hier gezielt Kontakt aufzunehmen und positive Spielerlebnisse zu schaffen.

Die Zeiträume ohne die Bezugsperson in der Einrichtung werden vergrößert.

Ein kurzer Austausch am Tagesbeginn und am Ende sind unerlässlich. Die Gefühle und Wahrnehmungen aller Beteiligten werden reflektiert und Ziele für den nächsten Tag vereinbart.

### **Schlussphase:**

Die Bezugsperson hält sich nun nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch telefonisch erreichbar.

Die Zeiten werden kontinuierlich verlängert bis das Kind die volle Buchungszeit erreicht hat. Die Bezugspartner\*in wird nun als „sichere Basis“ anerkannt und das Kind lässt sich von dieser auch nachhaltig trösten.

Nach jeder Eingewöhnungsphase findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt.

Hier können offene Fragen beantwortet, wie auch die gesamte Eingewöhnungszeit nochmal gemeinsam reflektiert werden.

Die Zusammenarbeit zwischen dem pädagogischen Mitarbeitenden und den Eltern ist die Basis für eine funktionierende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Unsere Haltung wie auch die Zusammenarbeit mit Eltern, bilden die Kernelemente für gute Qualität und wirken sich förderlich auf viele Bereiche der pädagogischen Arbeit aus. Da Sie als Eltern als Experten für ihre Kinder gelten, ist es wichtig Sie bestmöglich zu informieren und teilhaben zu lassen. Die Kindertageseinrichtung ist meist die erste Stufe und Begegnung mit unserem Bildungssystem. Somit werden Eltern, Kinder und pädagogische Mitarbeitende gemeinsam zu Ko- Konstrukteuren im Bildungs- und Erziehungsprozess.

Darüber hinaus sehen wir uns in der Verantwortung, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, Elternbildungsangebote und Beratung bei Erziehungsfragen anzubieten, sowie gewünschte Vermittlung zu externen Angeboten herzustellen.

### 4.3 Übergang in den Kindergarten

Die Kooperation mit dem Kindergarten ist im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dokumentiert. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist die positive Einstellung gegenüber der Kooperation von seitens des Kindergartens und der Kinderkrippe.

Mit dem Ev. Kindergarten Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V. findet eine aktive Kooperation statt. Schon seit vielen Jahren haben Kinder die Möglichkeit durch gemeinsame Aktivitäten und Besuche, die Abläufe im Kindergarten besser kennenzulernen.

Diese ermöglichen den Kindern eine optimale Übergangsgestaltung und vermitteln den Kindern unter anderem einen realistischen Eindruck des Kindergartenalltags, auch wenn nicht alle Kinder diesen Kindergarten später auch tatsächlich besuchen werden. Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten ist ein konstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kinderkrippe und der Kindergarten beteiligt sind. In unserer Einrichtung finden verschiedene Aktivitäten für einen responsiven Übergang (Transition) statt, wie z.B. Bilderbuchbetrachtung, Abschiedsfest und gemeinsame Gespräche mit den Kindern.

Der Übergang beginnt nicht erst am letzten Krippentag zum ersten Kindergarten tag, sondern bereits viele Monate vorher. Unter anderem packen alle Kinder am Ende ihrer Krippenzeit, ihre Eigentumskiste mit ihren persönlichen Sachen. Diese beinhalten u.a. das Ich-Buch, Portfolio und Familienbilder. Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten für die Kinder eine große Herausforderung, da sie plötzlich auf unbekanntes Terrain stoßen. Daher möchten wir als pädagogische Mitarbeitende diesen Schritt mit hoher Sensibilität begleiten und beziehen die Wünsche und Bedürfnisse des gesamten Klientel in diesen Prozess ein und versuchen eine Art Umgewöhnung mitzugestalten.

### 4.4 Übergänge im Alltag

Sogenannte Mikrotransitionen, sind kleine Übergänge die täglich in der Kinderkrippe fortlaufend wiederkehren. Sie beschreiben kleinste Veränderungen im Tagesablauf. Diese Übergangssituationen werden deshalb genau wahrgenommen und beobachtet, um diese für die Kinder achtsam und feinfühlig zu gestalten. Diese sind z.B. vom Essen zum Schlafen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis nach draußen in den Garten, wie auch ein Wechsel von Bezugserzieher\*innen nach Dienstschluss. Durch immer wiederkehrende Rituale, welche die Übergänge begleiten und einem geregelten Tagesablauf finden Kinder eine klare Struktur im Alltag.

Somit können Stresssituationen besser vermieden werden und die notwendige Ruhe und Sicherheit entstehen. Durch eine stetige Analyse im Team, werden Mikrotransitionen besser in den Fokus genommen und kontinuierlich überarbeitet.

„Ein achtsamer Umgang mit den Übergängen im Alltag basiert auf einer gut abgestimmten - responsiven - Fachkraft-Kind-Beziehung.“ (Dorothee Gutknecht; Bildung in der Kinderkrippe – Wege zur Professionellen Responsivität; 2. Überarbeitete Auflage, S. 17)

## 5. Pädagogik der Vielfalt

### 5.1 Differenzierte Lernumgebung

Wir arbeiten nach einem offenen Konzept. Das bedeutet, dass es keine festen Gruppen gibt. Dieser pädagogische Ansatz ermöglicht den Kindern eine freie Exploration innerhalb der Einrichtung. Das bedeutet, die Kinder teilen sich täglich frei in Forschergruppen/Kompetenzgruppen ein. Die pädagogischen Mitarbeitenden führen raumspezifische Förderangebote durch. Zusätzlich finden gezielte Projektarbeiten statt. Das heißt die Kinder werfen ein Thema aus ihrer aktuellen Interessenswelt ein. Die pädagogischen Mitarbeitenden erarbeiten daraus Forschungsangebote, Motorische Lernspiele etc. die an den Projekttagen mit der Interessensgruppe durchgeführt werden.



Um den Erfahrungsradius der Kinder zu erweitern, finden regelmäßig Ausflüge zu Spielplätzen, Märkten, Nahverkehr etc. statt. Hier haben die Kinder die Möglichkeit neue Nahrungsmittel, Fortbewegungsmittel, Einrichtungen etc. kennen zu lernen und einen reichhaltigen Erfahrungsschatz aufzubauen.

### **5.1.1 Raumkonzept**

#### **Baugruppe**

Die Baugruppe bietet viele Möglichkeiten die Kreativität, Feinmotorik und Grobmotorik zu schulen. Wir bieten verschiedene Bausteine (Duplo, Holz, Polsterbausteine), Naturmaterialien (wie bspw. Holzscheiben), Eisenbahnschienen, einen Aufbauzoo mit denen die Kinder erste Konstruktionsversuche, aber auch ganze Spielwelten zu erschaffen, an.

Auf einer Rampe können Kinder sowohl mit der eigenen Motorik exerzieren, aber auch Regeln der Schwerkraft und Funktionalität von Rädern, Ecken etc. Ausprobieren.

#### **Rollenspielraum**

Hier sollen die Kinder vor allem ihren sozial-emotionalen Erfahrungsschatz erproben und erweitern. Dafür steht eine voll ausgestattete Puppenküche inkl. Werkzeug und Waschmaschine bereit. Die Kinder spielen hier Alltagssituationen nach. In Kooperation mit den anderen Kindern erfinden sie eigene Regeln und erproben ihr Konfliktmanagement. Zusätzlich können die Kinder ihr Spiel, mit Verkleidungen und Accessoires wie Hüte oder Taschen verstärken. Natürlich achten wir hierbei auf eine geschlechterneutrale Erziehung.

#### **Sinnesraum**

Dieser Raum soll vor allem dazu dienen, die Feinmotorik, Kognition oder das mathematische Bewusstsein zu fördern. Vor allem der große Sandtisch mit kinetischem Sand fordert zu Kreativität auf. Am Leuchttisch forschen die Kinder mit verschiedenen Materialien und machen die ersten eigenen ästhetischen Erfahrungen. Die Kugelbahn fordert nicht nur zur Schwerkraftexperimenten auf, sondern schult auch das musische Bewusstsein, wenn die musischen Elemente akustische Reize setzen. Unsere Alltagsgegenstände wie leere Cremedosen oder Salzstreuer, fördern Fingerfertigkeiten und den Erfindergeist der Kinder. Hier wird schnell aus der grade geöffneten Seifendose ein Telefon.

#### **Ruheraum**

Ein Forschertag ist anstrengend. Darum finden die Kinder in diesem Raum vor allem Ruhe und Entspannung. Sie können auf einem Sofa Platz nehmen, es sich aber auch in der Kissenlandschaft gemütlich machen. Neben Sach- und Geschichtenbüchern finden die Kinder hier ihre persönlichen Familienbücher, die von den Eltern für die Kinder gestaltet wurden. Natürlich begleiten auch zahlreiche Kuscheltiere den Entspannungsprozess.

#### **Bäder**

Unsere Einrichtung verfügt über zwei Bäder mit gleichem Interieur. Das bedeutet pro Bad finden sie vier Toiletten inkl. Aufsätzen und Tritthockern, sechs Waschbecken auf Kinderhöhe, ein Waschbecken für die pädagogischen Mitarbeitenden und eine Wickelkommode mit Eigentumsfächern für die Windeln, Cremes und Wickelunterlagen der Kinder. Zusätzlich befindet sich in jedem Bad eine Dusche.

#### **Flur**

Hier befinden sich die Garderobenplätze der Kinder. Jedes Kind hat die Möglichkeit persönliche Dinge, Schuhe, Wechselkleidung und wetterübliche Outdoorkleidung aufzubewahren.

Zusätzlich nutzen wir den Raum als Bewegungsort. Die Kinder haben hier Raum eigene körperliche Grenzen auszutesten und erste sportliche Wettbewerbe mit anderen Kindern zu beginnen. Diese Prozesse werden durch Materialien wie Fahrzeuge, Bälle, Reifen etc. unterstützt.

## **Garten**

Wir wünschen uns, dass die Kinder unsere Welt und die Natur als besonders schützenswert erleben. Darum machen die pädagogischen Mitarbeitenden auf die Veränderungen in dieser aufmerksam und nutzen die natürlichen Prozesse, um den Kindern die Welt zu erklären. Bewusste Bepflanzung und ein Insektenhotel bieten den Kindern Raum, um durch Beobachtungen oder Ausprobieren, den eigenen Erfahrungsschatz zu erweitern.

Unsere Rutsche erreicht man über mehrere sportliche Wege. So kann man hier seine Fußstellung erproben, aber auch das Zusammenspiel zwischen Arm- und Beinkraft erforschen. Zusätzliche Bewegungsangebote setzen neue Reize.

Die kleinen Konstrukteure können in zwei Sandkasten mit einer Wasserpumpe und Matschküche kreativ werden.

## **Kreativraum**

Hier werden gezielte, kreative Angebote durchgeführt. Wir verwahren dort verschiedene Farben, Alltags- und Naturmaterialien, Kleber, Scheren etc., die gezielt von den pädagogischen Mitarbeitenden eingesetzt werden. Je nach Angebot, wird das Raumkonzept variiert.

## **Restaurant**

Hier nehmen wir alle Mahlzeiten gemeinsam ein. Sowohl bei der gleitenden Brot- oder Frühstückszeit, als auch bei den Mittagessen sollen die Kinder möglichst autonom handeln.

Die Kinder holen sich ihr Essgeschirr aus dem Schrank, decken ihren Platz ein, nehmen sich selbst ihr Essen und entscheiden dabei natürlich auch, was sie zu sich nehmen möchten und was nicht und decken am Ende den Platz auch wieder ab. Ebenso die pflegerischen Tätigkeiten übernehmen die Kinder, je nach Entwicklungsstand selbstständig.

## **Schlafrum**

Hier können die Kinder während der Mittagspause entspannen und schlafen. Natürlich begleiten die pädagogischen Mitarbeitenden die Kinder während der gesamten Schlafenszeit.

### **5.1.2 Tages und Wochenstruktur**

7:30 - 8.30 Uhr	Bringzeit, gleitendes Frühstück, Freispiel
8:30 - 8:45 Uhr	Aufräumen des Restaurants und Flurs
8:45 - 9:00 Uhr	Morgenkreis im Flur
9:00 -11:00 Uhr	Angebote in verschiedenen Funktionsgruppen, Projektarbeit, Ausflüge und gleitendes Wickeln
ca. 11:00- 11:45 Uhr	Gruppe 1 Mittagessen/ Gruppe 2 Singkreis in einem der Funktionsräume
ca. 11:45-12:30 Uhr	Gruppe 1 ausziehen und schlafen/Gruppe 2 Mittagessen
12:30- 14:00 Uhr	Mittagsschlaf aller Kinder im Schlafrum
14:00- 14:15 Uhr	Wickeln und Anziehen
14:00- 15:00 Uhr	1. Abholzeit, gleitende Brotzeit und Freispiel
15:00- 16:30 Uhr	Abholzeit/ Freispiel

### **5.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

#### **5.2.1 Kinderrecht Partizipation**

„Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipation heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden.“ (BayBEP S.389)

Bereits in der Bringsituation entscheidet das Kind, von welchem pädagogischen Mitarbeitenden es in Empfang genommen werden möchte. Diese\*r begleitet das Kind zum Frühstück oder ins Freispiel. Während der Mahlzeit werden die Kinder an allen Vorgängen beteiligt. Die Kinder nehmen sich was und wie viel Lebensmittel sie mögen. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder und geben Hilfestellungen.

Der Morgenkreis ist der gemeinsame Start in den Tag. Neben Lernangeboten, haben die Kinder die Möglichkeit, sich einer Interessensgruppe anzuschließen. Die pädagogischen Mitarbeitenden stellen dazu die jeweiligen Aktivitäten in den Gruppen vor, um den Kindern eine Entscheidungsgrundlage zu bieten. Natürlich können die Kinder auch während der Aktivität, durch Bedürfnisse oder neue Ideen zum Ablauf beitragen.

Wir achten darauf, die Kinder während des gesamten Tages in alle Aktivitäten einzubinden. Kinderkonferenzen ergänzen die tägliche Teilhabemöglichkeit. Hier entscheiden die Kinder über bspw. das Sommerfestthema oder die Raumgestaltung.

## **5.2.2 Ko-Konstruktion – von und Miteinanderlernen im Dialog**

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von Fachkräften und Kindern gemeinsam ko-konstruiert wird. Der Schlüssel dieses Ansatzes ist die soziale Interaktion“ (Quelle: „didacta Kinderzeit“ – Zeitschrift für Pädagogik und Bildung 3/2009 von Prof. Dr. mult Wassilios E.Fthenakis)

Wir binden die Kinder in alle täglichen Abläufe aktiv, nach Stand der Entwicklung ein. So kommt bspw. Ein Kind in die Krippe und beobachtet wie die Bezugsperson das Geschirr nach der Mahlzeit auf den Wagen räumt. Einige Wochen später tragen pädagogische Mitarbeitende und das Kind das Geschirr gemeinsam zum Wagen. Wieder später schafft das Kind diese Aktion allein. Im nächsten Schritt entfernt das Kind die Essensreste vom Teller in den Eimer, was zuvor ebenfalls die pädagogischen Mitarbeitenden übernommen haben. Dieser Lernprozess wird immer erweitert. Das pädagogische Team dient als Vorbild, Helfer und Impulsgeber. Das Erreichen der selbstgesteckten Ziele ist essenziell für die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung.

## **5.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

### **5.3.1 Portfolio**

Das Portfolio ist ein interaktives Lerntagebuch, das für jedes Kind individuell gestaltet wird. Unsere Einrichtung arbeitet mit den Bildungs- und Lerngeschichten von Margarete Carr.

Dies bedeutet, dass alle Entwicklungsschritte mit Hilfe von Wort und Bild beschrieben werden. Auch Alltagssituationen und Vorlieben sind hier zu finden. Das Portfolio dient den pädagogischen Mitarbeitenden als Arbeitsmittel, um Eltern und Kindern die Lernfortschritte aufzuzeigen und nachvollziehbar zu machen. Die Kinder haben die Möglichkeit eigene „Schätze“ wie ein selbstgemaltes Bild oder einen Gartenschatz einzufügen. Zudem ist es die festgehaltene Reflexion des Kindes während seiner Zeit in unserer Einrichtung und somit auch Erinnerung.

### **5.3.2 Entwicklungsdokumentation**

Unsere Einrichtung hat sich für die Entwicklungstabelle von Kuno Beller entschieden. Anhand dieses standardisierten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahrens, das mindestens einmal im Jahr durchgeführt wird, wird der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes, in verschiedenen Bereichen festgestellt.

Dazu gehören Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmotorik. Mit diesem Beobachtungs- und

Dokumentationsverfahrens entwickeln die pädagogischen Mitarbeitenden Elterngespräche und erarbeiten in Kooperation mit den Erziehungsberechtigten Zielvereinbarungen.

### **5.3.3 Beobachtungsmethoden**

Die Beobachtungen der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind die Grundbausteine für die Bildungsarbeit und somit eine komplementäre Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden. Diese erlangen Einblicke in Tätigkeiten, Stärken, Ideen, Interessen etc. der Kinder und können durch gezielte Verhaltensweisen oder Lernangebote weitere Entwicklungsprozesse anregen. Dadurch entsteht situationsorientierte Arbeit.

### **5.3.4 Elterngespräche**

Elterngespräche sind ein essenzieller Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir möchten den Kindern ein partnerschaftliches Lernen ermöglichen. Somit sind die pädagogischen Mitarbeitenden auf ständigen Austausch mit Erziehungsberechtigten angewiesen. Neben täglich stattfindenden Tür- und Angelgesprächen finden halbjährlich Entwicklungsgespräche statt. Hier wird der aktuelle Entwicklungsstand- und Interessensstand der Kinder besprochen und gemeinsame Lernziele erarbeitet. Natürlich steht den Erziehungsberechtigten jederzeit frei, außerhalb dieses Zyklus einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1 Angebotsvielfalt – vernetztes lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Projektarbeit bedeutet, dass wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich gemeinsam die Welt zu erklären und sie zu entdecken. Es entsteht also ein gemeinsames Lernen, das durch Partizipation und Ko-Konstruktion (kooperatives und kommunikatives Lernen) geprägt ist. Wir begleiten hierbei die Kinder bei Lern- und Bildungsprozessen zu bestimmten Themen, die sie beschäftigen. Bildung entsteht hierbei in der Interaktion und Beziehung zu anderen Menschen und ist das Ergebnis des Austausches zwischen Person und Umwelt, während das Kind hierbei den aktiven Teil übernimmt und seine von Geburt an vorhandenen Kompetenzen in den Prozess integriert. Wir als pädagogische Mitarbeitende begleiten es hierbei, moderieren bestimmte Prozesse und geben Impulse.

Eines unserer wichtigsten und immer wiederkehrenden Projekte ist z.B. das Ameisen-Projekt. Die Kinder entdecken die verschiedensten Tiere während sie im Garten spielen und sprechen darüber. Wir greifen ihr Thema auf und vertiefen dies, indem wir beispielsweise Bücher zum Thema Ameisen lesen und anschauen, Futterstellen kreieren oder uns den Ameisenkörper näher ansehen.

### **6.2 Vernetzt Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **6.2.1 Werteorientierung und Religiosität**

Als diakonische Einrichtung sind wir dem christlichen Welt- und Menschenbild verpflichtet. Dies stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung dar. „Aufgrund der biblischen Sichtweise betrachten wir Menschen als Gottes Geschöpfe, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht. Als Geschöpf Gottes hat jeder Mensch eine unverlierbare Würde, die wir achten und pflegen“ (siehe Leitbild). Im Sinne des Leitbildes für Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern, „Hilfe im Leben“, bedeutet dies

- Kinder Achtung, Orientierung, Schutz und Liebe erfahren zu lassen;
- jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen;
- die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen;
- die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren;
- die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur;
- klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen;
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein;
- Eltern als Erziehungspartnern zu begegnen.

Die Kinder erfahren die christlichen Feste, Feiern und Rituale durch Kirchenbesuche, interne Gottesdienste (Kapernaum-Bethanienkirche Feldmoching) oder das Feiern in der Einrichtung. Ethische und religiöse Bildung begleitet das Kind bei Fragen und stärkt es beim Erlernen von Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

### **6.2.2 Sprache und Literacy**

Sprache ist das wichtigste Kommunikationsmittel zwischen den Menschen. Demnach ist die sprachliche Kompetenz eine Schlüsselqualifikation, die eine wichtige Voraussetzung für das weitere Leben des Kindes ist. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche kundgetan, Zusammenhänge und Handlungen geplant. In unserer Einrichtung ist die Spracherziehung in den Alltag integriert. Wir Erwachsenen sind immer Sprachvorbild für die Kinder, sprechen in vollständigen Sätzen und sind fehlerfreundlich. Wir wiederholen also grammatikalisch falsche Sätze der Kinder in korrigierendem Feedback. Wir hören aktiv zu, sind dem Kind mit unserer Aufmerksamkeit zugewandt und lassen es ausreden. Die Sprache ist wichtiger Bestandteil der Konfliktlösung, die wir im Alltag ebenfalls begleiten. Im Krippenbereich ist die Bilderbuchbetrachtung, Gesang, Fingerspiele, aber auch sprachlich begleitende Pflege wichtiger Bestandteil, um Sprachentwicklung zu fördern.

### **6.2.3 Emotionale, soziale Beziehungen und Konflikte**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind wesentliche Aspekte, um den Kindern die Möglichkeit zu geben sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. In unserer Kinderkrippe sollen sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, positive Beziehungen zu Bezugspersonen und zu anderen Kindern aufbauen und Vertrauen in die eigenen Gefühle gewinnen. Sie sollen die Fähigkeit erlernen, sich als Person wahrzunehmen und ihre Gefühle auszudrücken. Konflikte werden in dieser Altersgruppe noch häufig körperlich, durch weinen und schreien, aber auch Flucht zu den pädagogischen Mitarbeitenden gegenübergetreten. Unsere Aufgabe ist es, Konflikte nicht für die Kinder zu lösen, sondern sie dabei zu begleiten, zu moderieren und zu verbalisieren, sodass das Kind den Konflikt langfristig selbstständig lösen kann.

### **6.2.4 Medien**

Medienkompetenzen bedeutet einen bewussten, kritisch-reflektieren, sachgerechten, verantwortlichen und selbstständigen Umgang mit Medien. Sie sind ein fester Baustein in unserer Gesellschaft, so auch im Alltag der Kinder. In der Kinderkrippe nutzen wir auditive und visuelle Medien, worauf die Kinder mit sehr großem Interesse reagieren. Im Alltag stellen wir den Kindern Medien, z.B. Hörspiele, Bücher, CDs, Radio, zur Verfügung und achten dabei darauf, dass diese hochwertig, altersgerecht und gemäß dem Entwicklungsstand des Kindes sind.

## 6.2.5 Naturwissenschaftliche und mathematische Fähigkeit

Mathematisches Denken ist Grundvoraussetzung für lebenslanges Lernen und Basis für Erkenntnisse in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. Im Alltag finden die Kinder überall Mathematik, geometrische Formen, Zahlen und Mengen. Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Schon in den ersten Lebensjahren beginnen Kinder Kategorien zu bilden und Mengenunterschiede grob abzuschätzen. Sie lernen Mathematik, in dem sie sich mit Materialien auseinandersetzen, in der Interaktion mit anderen und dazu entsprechenden Aktivitäten. Des Weiteren zeigen Kinder großes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie sind neugierig und ihr Ziel ist es, zu forschen und begreifen. Wir fördern dies, indem wir eine Umgebung und Situationen mit gezielten Materialien und Anreizen schaffen. Kinder sind dazu motiviert für sie unerklärliche Dinge zu verstehen.

## 6.2.6 Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltbildung und Umwelterziehung gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Für die Erkundung von Natur und Umwelt brauchen Krippenkinder eigene Erfahrungen, um Gesetzmäßigkeiten in der Natur zu erkennen. Bei Kindern unter 3 Jahren erfordert das eine Lernumgebung, in denen Dinge und Personen überschaubar, aber gleichzeitig abwechslungsreich sind. In unserer Einrichtung bieten wir dem Kind vielfältige Möglichkeiten, seine eigene Umwelt zu beobachten. So gehen wir regelmäßig auf Erkundungstour, beobachten im Laufe der Jahreszeiten die Bäume, Pflanzen und Insekten, entwickeln dabei Vorstellungen vom Lebensraum und den dazu gehörigen Bedingungen. Das Kind erlernt dabei spielerisch den fach-, sach- und artgerechten Umgang mit der Natur, was letztlich seine Verantwortung für seine Umwelt bewusst stärkt.

## 6.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder erkunden ihre Welt mit allen Sinnen und lernen somit praktisch und spielerisch. Schon früh beginnen die Kinder bildnerisch zu gestalten, indem sie Spuren im Sand, im Essen oder beim Kritzeln hinterlassen. Die Kinder sind weniger am Produkt, sondern am Prozess des Schaffens interessiert. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur - durch unterschiedlichste Kreativangebote beispielweise mit Ton, Sand, Farbe, Knete - entfalten die Kinder ihr künstlerisches, kreatives Potential und ihre Persönlichkeit.

Singen, Musizieren und Musikhören sind wichtige Bestandteile der kindlichen Erfahrungswelt und stehen in vielfältiger Beziehung zu Bewegung. Kinder wenden sich spontan dem Klanglichen zu, haben Freude am Hören und Produzieren von Geräuschen. In unserer Kinderkrippe schaffen wir Raum zum Singen, für Bewegungs- und Fingerspiele (Morgenkreis, Übergänge), Musizieren mit Instrumenten und gemeinsam Tanzen.

## 6.2.8 Gesundheit, Bewegung, Entspannung

### Körperpflege

Kinder sind neugierig, ihren eigenen Körper zu erforschen und kennen zu lernen, was die Körperpflege unterstützt. Die Umsetzung in unserer Kinderkrippe erfolgt durch die Beteiligung der Kinder beim Wickeln und der individuellen Sauberkeitsentwicklung des einzelnen Kindes. Zur Selbstbetrachtung und Raumwahrnehmung befinden sich Spiegel in unseren Sanitärbereichen.

### Sexualität

In den ersten Lebensjahren bilden wir die Basis für spätere Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität und dem Bewusstsein, um sich im eigenen Körper wohl zu fühlen. Wir pflegen

das Ziel des Erwerbs des unbefangenen Umgangs mit dem eigenen Körper und des Bewusstseins für eine persönliche Intimsphäre. Die Kinder können bei uns selber entscheiden, ob sie beispielweise alleine auf die Toilette gehen möchten oder welche pädagogische\*r Mitarbeitende das Kind wickelt. Hierbei spielt auch das Unterscheiden von angenehmen und unangenehmen Gefühlen eine große Rolle, weshalb schon früh den Kindern gezeigt wird, wie wichtig es ist „Nein“ zu kommunizieren.

### **Bewegung**

Kinder haben einen natürlichen Drang nach Bewegung und nutzen diesen, um Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, sie zu begreifen und darauf zu reagieren. In den ersten Lebensjahren ist die Bewegung essentiell für die Gesundheit, Bewegungsentwicklung, Entwicklung für Wahrnehmung und die soziale und kognitive Entwicklung. Durch eine gezielt, vorbereitete Umgebung beispielsweise durch Podeste, Leitern oder Rutschen, aber auch durch Bewegungs- oder Ballspiele und Bereitstellung von verschiedenen Fahrzeugen wird dieser Bereich in unserer Krippe umgesetzt.

### **Entspannung**

Jederzeit stehen den Kindern Ruhezeiten (Kuschelecke, Lesecke) zur Verfügung. Diese Bereiche sind notwendig als Gegensatz zu wildem Spiel und Tätigkeiten im Bewegungsbereich, da sie zur Gesunderhaltung der Kleinsten beitragen.

## **7. Kooperation und Vernetzung**

### **7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Eltern sind die Experten, wenn es um ihr Kind geht. Eine intensive Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern sind demnach eine wichtige Voraussetzung für die pädagogische Arbeit und der Grundstein für ein vertrauensvolles Miteinander. Die pädagogischen Mitarbeitenden lernen Situationen kennen, die ein Kind außerhalb der Kinderkrippe durchlebt. Sich regelmäßig im Gespräch über die Entwicklungsschritte auszutauschen, halten wir für erforderlich, da beide Personengruppen das Kind in unterschiedlichen Lebensbereichen erleben. Die Zusammenarbeit beinhaltet auch, dass aufeinander abgestimmte Ziele in der Kinderkrippe verfolgt werden.

Durch den gemeinsamen Austausch von Erfahrungen im Umgang mit dem Kind sowie das Lösen von Problemen können sich Eltern und pädagogische Mitarbeitende wechselseitig unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit in der Kinderkrippe ist familienergänzend und unterstützend. Der kontinuierliche Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitenden ist während der gesamten Kinderkrippenzeit von großer Bedeutung. Folgende Angebote finden für die Eltern in unserer Kinderkrippe statt:

- Aufnahmegespräche
- Informations-Elternabend zu Beginn eines neuen Kinderkrippenjahres
- Elternabende (gruppenintern oder einrichtungsbezogen)
- Gespräche beim Bringen oder Abholen der Kinder zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und Eltern (Tür- und Angelgespräche)
- Entwicklungsgespräche (Einzelgespräche) nach Terminabsprache
- Elterngespräche nach Bedarf und Terminabsprache
- Mitwirkung der Eltern bei Festen und Ausflügen
- Eltern-Kind-Angebote (Weihnachtscafé usw.)
- Einbeziehung der Eltern ins Gruppengeschehen im Rahmen unserer Projekte  
Schriftliche Informationen, z. B. Elternbriefe, Pinnwand im Eingangsbereich unserer Kinderkrippe
- Informationsveranstaltungen durch Referent\*innen: Logopäd\*innen, Ergotherapeut\*innen, Erziehungsberatungsstelle usw.
- Elternbeirat

- Mitwirken einzelner Eltern im Beirat aller Kindertageseinrichtungen der Diakonie München und Oberbayern
- Elternbefragungen

Besonders wichtig ist es für uns, Eltern bei Erziehungsfragen zu beraten und unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen. Eine gute und verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeitenden dient dem Wohle des Kindes.

## 7.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Institutionen

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit suchen wir nach der Eingewöhnungszeit auch Spiel- und Lernorte außerhalb der Kinderkrippe auf. Die gemeindeorientierte Arbeit verbindet die Lebenswelt der Kinder und der Kinderkrippe. Spiel- und Lernorte unserer Kinder werden miteinander vernetzt und fördern somit ihre ganzheitliche Entwicklung und Entfaltung. Attraktive Lernorte außerhalb der Kinderkrippe zu nutzen, bietet den Kindern vielfältige neue Themen und Gesprächsanlässe.

Durch die Öffnung zur Kirchengemeinde hin finden Begegnungen und Kontakte zwischen Menschen statt und wir können die Arbeitsweisen unserer Einrichtung deutlich machen. Um unsere Kinderkrippenarbeit zu vernetzen und viele Außenkontakte herzustellen, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen für unser Team von großer Bedeutung.

Folgende Personenkreise und Institutionen zählen hier dazu:

- Kindergärten und Kinderkrippen
- Jugendamt der Stadt München
- Gesundheitsamt der Stadt München
- Geistlicher der Gemeinde
- Kinderzentrum München
- Therapeut\*innen: Logopäd\*innen, Ergotherapeut\*innen, Heilpädagog\*innen, usw.
- Verwaltung der Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V.
- Frühförderstellen

## 7.3 Zusammenarbeit im Team

Die konstruktive Zusammenarbeit des Teams und der Leitung mit dem Team ermöglicht eine gute elementare Bildungsarbeit und Betreuung. In der „Offenen Arbeit“ ist eine gute Kommunikationsstruktur unerlässlich, die

- der Information,
- der Absprache und
- der Reflexion dient.

In unserer Kinderkrippe trifft sich das Team jeden Mittwoch zur Teamsitzung. Diese Sitzung dient der Planung und Organisation pädagogischer und struktureller Inhalte. Hier erfolgt der regelmäßige Austausch über die Kinder, die Auswertung der Dokumentationen, die Konzeptionsweiterentwicklung, die Planung der Angebote/Projekte, Vorbereitung der Elternabende, Feiern und Feste. Für die Vorbereitung der Angebote oder Elterngespräche stehen jedem Teammitglied zusätzliche Zeiten zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen werden Teamtage durchgeführt, an denen die Einrichtung geschlossen bleibt. Hier finden interne Fortbildungen, konzeptionelle Arbeit oder Auswertungen von Spracherhebungs- und Entwicklungsbögen und/oder die Vorbereitung der Entwicklungsgespräche statt.

Im Laufe eines Jahres finden regelmäßig Mitarbeitendengespräche statt. Sie dienen der Orientierung und Klärung in der Einarbeitungsphase, sowie der individuellen Reflexion und Zielvereinbarung der pädagogischen Arbeit.



## **8. Qualitätsmanagement**

### **8.1 Kinderschutz**

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtungen ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 3) zu schützen. Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die in der Münchner Grundvereinbarung zum § 8a und § 72a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit, Rauchverbot – umgesetzt und die Standards zur Personal-, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

In regelmäßigen Gesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung.

Ein Kinderschutzkonzept für die Einrichtung liegt vor und wird regelmäßig mit allen pädagogischen Mitarbeitenden überarbeitet. Es beinhaltet Maßnahmen zur Sicherstellung des Kinderschutzes und trägt zur Prävention von grenzüberschreitendem Verhalten bei. Es schafft für alle Beteiligten in der Einrichtung eine gemeinsame Handlungsleitlinie und bietet Handlungsmöglichkeit im Umgang mit den Inhalten des Kinderschutzes. Das Kinderschutzkonzept ist Grundlage für den Schutz aller Kinder in unserer Einrichtung und erfüllt den Schutzauftrag nach §8a und § 72 SGB VIII.

### **8.2 Qualitätsmerkmale**

Eine qualitativ hochwertige Einrichtung anzubieten hat für uns oberste Priorität. Dies bedeutet für uns eine kontinuierliche und sich weiterentwickelnde pädagogische Haltung zu verinnerlichen und transparent darzustellen.

Dabei begleitet uns seit 2017 der Weg der offenen Arbeit, welcher davon lebt sich stetig zu verändern und den sich verändernden Systemen anzupassen. Dies gelingt jedoch nur mit einem beständigen Team, das gemeinsame Ziele evaluiert und verfolgt.

Seit vielen Jahren können wir hiervon profitieren und nur eine geringe Fluktuation des pädagogischen Teams verzeichnen. Des Weiteren begleitet uns seit dem Jahr 2022 eine sogenannte PQB (Pädagogische Qualitätsbegleiterin), die das Team in der Überprüfung der Qualitätsstandards unterstützt.

### **8.3 Qualitätssicherung**

Um erfolgreich Qualität zu leben, ist es unerlässlich diese immer wieder zu überprüfen, festigen und weiter zu entwickeln. Hierfür greifen wir auf eine Vielfalt an Möglichkeiten externer und interner Institutionen zurück. Fest etabliert im kollegialen Miteinander hat sich seit einigen Jahren die turnusmäßige Zusammenkunft mit einem Supervisor. Des Weiteren manifestieren und erweitern alle pädagogischen Mitarbeitenden nach Zielvereinbarungen ihr Wissen mittels Fort- und Weiterbildung. Mit Hilfe vier geplanter Team- und Konzeptionstage im Kalenderjahr können wir uns auch gemeinsam als Team an Inhouse-Schulungen weiterbilden und die Konzeption stetig überprüfen und verändern.

### **8.4 Beschwerdemanagement**

#### **Eltern**

Jedes Elternteil hat das Recht und die Möglichkeit, Fragen, Anliegen, Wünsche und Beschwerden zu äußern. Entsprechend der Organisationsanweisung der Diakonie München und Oberbayern kann eine

Beschwerde grundsätzlich jedem pädagogischen Mitarbeitenden mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden.

Wir bieten den Erziehungsberechtigten einmal jährlich die Möglichkeit mittels eines Zufriedenheitsfragebogens ihre Wünsche, Anliegen, Anregungen, Einschätzungen und Beschwerden anonym (auf Wunsch auch mit der Nennung des Namens) zu äußern. Die zusammengefassten Ergebnisse zu diesen umfassenden Rückmeldungen dienen der Qualitätssicherung bzgl. der Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung und werden an der Eltern-Info-Wand veröffentlicht. Nur durch die Ermittlung von Bedarf und Zufriedenheit der Kunden können wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiterentwickeln. Die Ergebnisse werden einer Analyse unterzogen und mit dem pädagogischen Team und dem Träger reflektiert. Wir sind bestrebt, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden aufzugreifen und im Rahmen unserer konzeptionellen Weiterentwicklung einzubinden. Neben den oben genannten Möglichkeiten, sind wir in unserer Einrichtung jederzeit bereit, mit den Eltern Gespräche zu führen, ihre Anliegen zu klären und wenn es uns möglich ist, sie zu berücksichtigen.

### **Kinder**

Durch das offene Konzept haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit sich ebenfalls zu beschweren, indem sie sich im Alltag genau dafür entscheiden was sie möchten oder nicht möchten. Jedes Kind wird sowohl in verbaler und nonverbal Kommunikation ernst genommen und äußert dementsprechend was ihm gefällt oder nicht. Die Aufgaben des pädagogischen Teams ist es daraufhin zu reagieren und Lösungen durch Zeigen, Sprache und Zuwendung gemeinsam mit dem Kind zu finden.

## **8.5 Evaluation der Qualität**

Das wichtigste Instrument bei der Evaluierung unserer Qualität ist die Resonanz unserer Klientel: Kind und Eltern. Kinder sind zufrieden oder unzufrieden. Eltern können den Tagesablauf und den pädagogischen Schwerpunkt erkennen oder haben viele Fragen. Und Eltern können ihre Kinder guten Gewisses an die Einrichtung übergeben oder fühlen sich unwohl. Hier gilt es für uns feinfühlig und im Austausch zu sein. Dieses „Instrument“ zeigt uns, welche Variablen des Systems verändert oder transparenter gemacht werden müssen. Dies ist neben regelmäßigen Teamsitzungen, Kinderkonferenzen, der jährlichen Elternbefragung und einem guten Beschwerdemanagement die Grundlage für unsere reflexive Arbeit.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verpflichtet jede Einrichtung, ihre Konzeption regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben. Daher stellt diese Konzeption keine endgültige Version dar, sondern wird sich bei Veränderungen im Umfeld, in den Gesetzen und den aktuellen Wirklichkeiten verändern.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz verpflichtet jede Einrichtung, ihre Konzeption regelmäßig zu überprüfen und fortzuschreiben. Daher stellt diese Konzeption keine endgültige Version dar, sondern wird sich bei Veränderungen im Umfeld, in den Gesetzen und den aktuellen Wirklichkeiten verändern.

## 9. Anhang

### 9.1 Leitbild

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir geben Kindern Orientierung und Schutz, lassen sie Achtung und Liebe erfahren.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, jeden Menschen mit seinen Stärken und Schwächen aufzunehmen. Indem wir Offenheit und Toleranz leben, wollen wir zeigen, dass für uns jeder Mensch wertvoll ist.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, die uns anvertrauten Kinder zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, alle Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft aufzunehmen und zu integrieren, damit sie ihren Platz in der Gesellschaft finden.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, wir vermitteln Werte wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung, des Menschen und der Natur. Dem Kind als Teil der Schöpfung geben wir Zeit und Ruhe, um zu reifen. Wir bieten den hierfür nötigen Raum und schützen ihn.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, klare und nachvollziehbare Regeln für das Zusammenleben zu schaffen, in dem jeder Platz hat und Schutz erfährt. Wir wollen Kindern helfen, offen und fair Konflikte zu lösen.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, wir wollen evangelischen Glauben im Alltag vorleben und zeigen, dass er eine Hilfe sein kann, sein Leben zu gestalten. Gerne feiern wir mit den Kindern die kirchlichen Feste des Jahreskreises.

„**Hilfe im Leben**“ bedeutet für uns, Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein. Wir wollen Kinder ermutigen, die eigenen Kräfte zu entdecken und zu entwickeln, selbst aktiv zu werden, um Leben selbst zu gestalten. Wir begleiten Kinder einfühlsam, geben ihnen Zuwendung, stärken ihr Selbstwertgefühl und fördern ihre Fähigkeiten.

„**Hilfe im Leben**“ heißt für uns, den Eltern als Partner zu begegnen und mit ihnen Wege zu entwickeln, in denen alle Beteiligten Lernende und Lehrende sein können.

## 9.2 Organigramm

### Geschäftsbereichsleitung

Evangelisches Haus für Kinder Laim 36 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Westend 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt West 24 Krippen-*, 50 Kiga-*, 25 Hort-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Neuhausen 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Evangelisches Haus für Kinder Feldkirchen „Bienenhaus“ 24 Krippen-**, 75 Kiga-Plätze**
Evangelisches Haus für Kinder Messestadt Ost 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern am Klinikum Pasing 12 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Evangelischer Kindergarten Schwanthalerhöhe 100 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten Arnulfpark 50 Kiga-Plätze*
Evangelischer Kindergarten der Diakonie München u. Oberbayern - Himmelfahrtskirche Pasing 50 Kiga-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Ramersdorf der Diakonie München und Oberbayern 20 Krippen-Plätze
Evangelische Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern 48 Krippen-Plätze
Evangelischer Kindergarten Feldmoching 50 Kindergarten-Plätze*
Kinderkrippe Feldkirchen der Inneren Mission München 24 Krippen-Plätze**
Kinderkrippe „Buntes Haus“ der Diakonie München und Oberbayern 24 Krippen-, 50 Kiga-Plätze
Haus für Kinder der Diakonie München und Oberbayern Stephanus-Kinderland 36 Krippen-*, 75 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder „Am Schlehenring“ der Diakonie München und Oberbayern 75 Kiga- und 25 Hort-Plätze
Ev. Haus für Kinder Aubing 24 Krippen-*, 50 Kiga-Plätze*
Ev. Haus für Kinder Ismaning 48 Krippen-***, 50 Kiga-Plätze***

\* in Betriebsträgerschaft für die LHM

\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Feldkirchen

\*\*\* in Betriebsträgerschaft für die Gemeinde Ismaning

### 9.3 Impressum

Evang. Kinderkrippe Feldmoching der Diakonie München und Oberbayern –  
Innere Mission München e.V.  
Josef-Frankl-Strasse 47, 80995 München

T (+49) 89 37 06 44 - 20

F (+49) 89 37 06 44 -229

[krippe-feldmoching@diakonie-muc-obb.de](mailto:krippe-feldmoching@diakonie-muc-obb.de)

[www.diakonie-muc-obb.de](http://www.diakonie-muc-obb.de)